

VERSCHIEDENE FORMEN VON LITURGIE

SEGNEEN UND WEIHEN

Das Wort "segnen" kommt vom lateinischen Wort „signare“ (= bezeichnen; mit dem Kreuzzeichen signieren). Kirchenoffiziell wird eine Segnung „Benediktion“ (von lat. bene dicere = Gutes zusagen) genannt.

Wenn wir Menschen segnen, dann sagen wir ihnen Gutes zu, Gutes, das von Gott kommt. Wir sagen auch zu Gott Gutes, in dem wir ihn, den Geber aller guten Gaben, loben und preisen. Im Segen wünschen wir Menschen eine besondere Nähe zu Gott, einen besonderen Schutz durch Gott, eine besondere Beziehung zu Gott.

Wenn wir Tiere oder Gegenstände segnen, dann erbitten wir von Gott, dass die Beziehung zu diesem Tier uns zum Heil werde, dass der Umgang mit diesem Gegenstand uns Gutes, Heilvolles bringen möge.

Eine Segnung ist immer ein Lob Gottes, ein Dank an Gott und eine spezielle Bitte an Gott durch die Kirche, damit sich das Leben der Gläubigen zum Leben in Fülle entfalte. Durch eine Segnung wird ein Gegenstand nicht magisch verändert, sondern unsere Beziehung zu diesem Gegenstand. Wir bitten, dass alles seine gottgewollte Ordnung finde. „Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts ist verwerflich, wenn es mit Dank genossen wird; es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet.“ (1 Timotheus 4,4.5)

Jeder und jede Getaufte kann im Namen der Kirche segnen (den Segen im Namen der Kirche erbiten). Aber nicht jeder und jede führt alle Segnungen durch: „Die Sakramentalien fallen unter die Zuständigkeit des Priestertums aller Getauften: Jeder Getaufte ist dazu berufen, ein „Segen“ zu sein (Gen 12,2) und zu segnen (Lk 6,28; Röm 12,14; 1 Ptr 3,9). Daher können Laien gewissen Segnungen vorstehen. Je mehr eine Segnung das kirchliche und sakramentale Leben betrifft, desto mehr ist ihr Vollzug dem geweihten Amt (Bischöfen, Priestern und Diakonen) vorbehalten.“ (Katechismus Nr.

WEIHEN

Eine besondere Form des Segnens ist das Weihens. Wenn Gegenstände geweiht werden (Altar, Orgel, Kelch usw.), dienen sie künftig ausschließlich dem Gottesdienst. Geweihtes Wasser ("Weihwasser") wird z.B. nicht mehr zum Autoreinigen verwendet, sondern nur mehr zum Segnen.

DIE ANDACHTEN

Die offizielle Liturgie war ab dem frühen Mittelalter wegen ihrer fremden Sprache (Latein) und ihren bisweilen komplizierten Riten für viele Gläubige schwer mit zu vollziehen. Daher wurden Gebetsformen entwickelt, die den Gläubigen die Möglichkeit gaben, auch in ihrer Frömmigkeit den Glauben zu feiern. So entstanden zur Messe die Messandacht und zum Stundengebet der Rosenkranz. Außerdem lebten viele Gläubige in den Prozessionen und Wallfahrten ihren Glauben und verehrten in verschiedenen Andachten die Gottesmutter und andere Heilige.

Seit der Liturgiereform, die das Zweite Vatikanische Konzil angeregt hat, kann auch das Volk die offizielle Liturgie wieder mit Verständnis aktiv mitfeiern. Die Andachten wurden unbedeutender, die heilige Messe wurde fast zur einzigen Gottesdienstform. Heute entdecken viele in der Kirche wieder den Wert der Andachten. Der Übergang zwischen Wortgottesdiensten und Andachten ist fließend.

DIE BEDEUTUNG DER ANDACHTEN HEUTE

Das Gebet außerhalb der Pfarrkirche, bei Bildstöcken und Kapellen, in privaten Häusern macht den Glauben in den verschiedenen Lebensräumen erlebbar. Das wird bei gleichzeitig wachsenden Pfarrverbänden immer wichtiger.

Andachten sind oft kleine Feste für Dörfer bzw. Siedlungen, weil z. B. nach einer Maiandacht auch miteinander gegessen und getrunken wird.

Andachten werden von Laien vorbereitet und verantwortet.

Bei der Gestaltung von Andachten sind freiere Formen und Experimente möglich, weil sie offiziell keinen liturgischen Regeln unterliegen. So kann eine Vielfalt gottesdienstlicher Formen gepflegt werden.

BEISPIELE FÜR ANDACHTEN

Herbergssuche, Kinderkrippenandacht, die Feier des Heiligen Abends in der Familie, Kreuzwegandacht, Ölbergandacht, Andachten vor dem Grab Christi, Wetterbeten, Bitttage, Maiandachten, Rosenkranzandachten, Andachten zur Verehrung von Heiligen, Totenwachen, Andachten bei Wallfahrten usw.

STUNDENGEBETE

Vor allem der Tagesbeginn und der Tagesabschluss wurden intensiver gestaltet. So entstand im Laufe der Zeit die „liturgia horarum“, die Stundenliturgie oder das Stundengebet: zu wichtigen Stunden wurden Gebete gesprochen (Laudes, Terz, Sext, Non, Vesper, Komplet, Lesehore).

In der christlichen Frühzeit wurden Morgenlob (Laudes) und Abendgebet (Vesper) noch von der Gemeinde gefeiert. Später wurde das Stundengebet zum verpflichtenden Gebet für Kleriker, Mönche und Nonnen. Die meisten Gläubigen waren ja der Liturgiesprache Latein gar nicht mächtig.

Das Stundengebet besteht vor allem aus Hymnen, die inhaltlich auf die entsprechende Tageszeit oder Kirchenjahreszeit abgestimmt sind, aus Psalmen, biblischen Liedern und Lesungen, aus Fürbitten und anderen Gebeten.

Das Stundengebet der Weltpriester, eine gekürzte Form des klösterlichen Stundengebetes, wurde früher Brevier (von lat. brevis = kurz) genannt.

Das II. Vatikanische Konzil brachte den Wunsch zum Ausdruck, dass die „liturgia horarum“ (wieder) zum Gebet des gesamten Gottesvolkes werden sollte. Durch Verwendung der Volkssprache und durch Vereinfachung der liturgischen Bücher wollte man es auch vielen Laien ermöglichen, an diesem offiziellen Gebet der Kirche allein oder in Gemeinschaft, teilzunehmen.

WORT-GOTTES-FEIER

Im Konzilsdokument über die Liturgie heißt es:

„Zu fördern sind eigene Wortgottesdienste an den Vorabenden der höheren Feste, an Wochentagen im Advent oder in der Quadragesima [Fastenzeit] sowie an den Sonn- und Feiertagen, besonders da, wo kein Priester zur Verfügung steht; in diesem Fall soll ein Diakon oder ein anderer Beauftragter des Bischofs die Feier leiten.“

In unserer Diözese sind die Wortgottesdienste vor allem als "Ersatzgottesdienste" eingeführt worden. Nicht immer kann in allen Pfarrgemeinden eine Sonntagsmesse gefeiert werden. Wenn kein Priester zur Verfügung steht, wird durch die sonntägliche Wortgottesfeier die Gemeinde dennoch zusammengerufen und die Versammlung zum gemeinsamen Gottesdienst fällt nicht aus.

Seit dem Jahre 2004 gibt es für den deutschen Sprachraum ein von den Bischofskonferenzen herausgegebenes und empfohlenes Liturgiebuch für Wortgottesdienste an Sonntagen. In diesem Buch wird ein Gottesdienstablauf vorgegeben.

Seit dem Jahre 2008 gibt es auch ein von den Bischofskonferenzen herausgegebenes und empfohlenes Liturgiebuch für verschiedene Gottesdienste an Wochentagen. Für die Leitung dieser Gottesdienste sind die Diakone und die vom Bischof dazu beauftragten Leiter bzw. Leiterinnen von Wortgottesdiensten zuständig.

Es ist besonders wichtig, dass Wort-Gottes-Feiern so gestaltet werden, dass sie nicht mit einer Messe verwechselt werden können. Damit bei Wort-Gottes-Feiern nicht nur gesprochen und gesungen wird, sind die Zeichenhandlungen von großer Bedeutung.